

n ihr Söhnchen zur Er-
Welche Eindrücke hat
" — „Es hat ihm sehr
t er nicht mit gebracht,

fach. „Was habt ihr
chgenommen?
tzt schon in der Schule

Sohn. „Vater, warum
eyunge"?"
' nicht so dumm!"
gentlich mit der Zunge

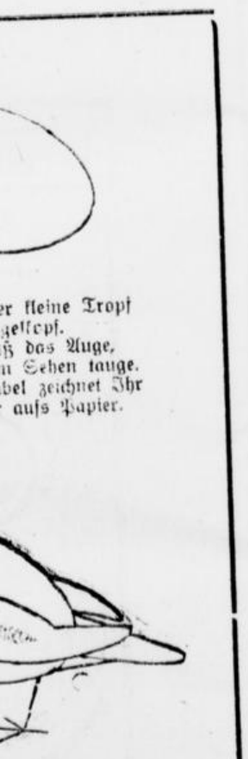
den Händen will ich Dich
ünsche zu erfüllen suchen"
iese Worte ins Grammo-
äter erinnern kann, wenn

erg. „Sie waren doch in
ie denn auch den Olymp

in alle die Tingeltangel

s sehe ich, lieber Freund,
ößlim und einen Hut für
Du mit ihr in Scheidung
ich machen, sie droht Ein-
wenn ich ihr zum Termin
orge!"

Sehen Sie, das ist das
eutigen Zeiten", sagte Dr.
aber gefaßt, „daß man zur
eu gestiegenen Tagespreise
ne erhebliche Portion Ge-
."
nterbrach ihn da die Frau
nschmalz"? Ich möchte
rnehmen soll? Ich brauch
margarine!"



er kleine Tropf
zelkopf.
ß das Auge,
n Sehen tauge.
bel zeichnet Ihr
aufs Papier.

J. GRAFFMAN

el fertig ganz,
gs heran den Schwanz.

Schwerter Zeitung

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde:
Westhofener Zeitung
Iserlohner Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Schadenersatz beansprucht werden.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. — Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck Dortmund 2852 Hannover 21874. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Hans Linner in Schwerte. Tel. 62.

Nr. 200 — Montag, 27. August 1923 — 56. Jahrgang

Einzelnummer 60000.— M.

Zum Geleit.

Das ist das schönste Amt der Geister,
Ob auch der einzelne bezirkt,
Daß jeder als ein kleiner Meister
Für's große Allgemeine wirkt.

Neueste politische Nachrichten.

Reichskanzler Stresemann hielt vor dem deutschen Industrie- und Handelstag seine mit Spannung erwartete Rede.

*

Vor dem Zentralausschuß der Reichsbank verteidigte der Reichsbankpräsident Havenstein die bisherige Reichsbankpolitik.

*

Nach Meldungen der Berliner Blätter wird Reichskanzler Dr. Stresemann beim bayerischen Ministerpräsidenten Dr. v. Knilling vor seinem Urlaub noch in dieser Woche eintreffen; im Anschluß an seinen Aufenthalt dürfte der Kanzler auch die anderen süddeutschen Staaten besuchen.

*

Der Königlich Ungarische Gesandte Dr. v. Emich hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt der Legationsrat v. Magyari die Geschäfte der Gesandtschaft.

*

Der russische Botschafter Krestinski hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt der Botschaftsrat Bratmann-Brodowski die Geschäfte der Botschaft.

*

Poincarés Erklärung über die Schuldenfrage in seiner Antwortnote an England hat die amerikanische öffentliche Meinung gegen Frankreich verstimmt. Die Vereinigten Staaten denken nicht daran, auf die Schuldenbezahlung durch Frankreich zu warten, bis Deutschland sich seiner Zahlungsverpflichtungen diesem gegenüber entledigt habe und werde Frankreich zur geeigneten Zeit energisch an seine Zahlungsverpflichtungen mahnen.

*

Man glaubt zu wissen, daß Mussolini seinen Gesandten in Paris angewiesen habe, nachträglich Einwände gegen die Note Poincarés auf die letzte Note Englands zu formulieren, man verübelt es dem französischen Ministerpräsidenten, daß in seinem Vorschlag, die Eisenbahnstrecken und das Zollwesen des Rheinlandes unter alliierte Kontrolle zu stellen, Italien nicht genannt sei.

*

Der Einladung des Völkerbundes folgend wird die Regierung der Vereinigten Staaten Teilnehmer zu den Beratungen der 11. Kommission für Humanität entsenden.

*

Der japanische Ministerpräsident Kato ist gestorben.

*

Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, steht die Ernennung des Gesandtschaftsministers Melvill Chamberlain zum Schatzkanzler, und Sir Will Johnson Hicks zum Gesundheitsminister bevor.

*

Ausgewiesen wurden im Eisenbahndirektionsbezirk Elberfeld weitere 25 Eisenbahnbedienstete aus Düsseldorf, im Bezirk Ludwigshafen am 21. 8. 15 ledige und 138 verheiratete Eisenbahner mit ihren Familien, darunter 291 Kinder, am 23. Aug. 59 ledige und 56 verheiratete Eisenbahner mit Familien.

*

In Duisburg fand am Mittwoch vormittag eine eindrucksvolle Abschiedsfeier für 100 ausgewiesene Eisenbahnerfamilien statt, an der eine Abordnung der Arbeiterpartei des englischen Unterhauses teilnahm.

Vermischte Neuigkeiten.

Zur Mitteilung des Verbandes der kaufmännischen Genossenschaften, daß der Lebensmittelhandel infolge der neuen Steuergesetze die Betriebe schließen müsse, verlautet, an zuständigen Stellen sei man der Auffassung, daß sich der Lebensmittelhandel mit der Drohung der Stillegung der Betriebe der Gefahr aussetze, daß gegen die Händler, die der Parole folgen, mit dem Handelsverbot vorgegangen werden würde.

*

Der Zweckverband der Bäckermeister Groß-Berlins erhöht von Sonntag ab den Preis für ein markenfreies Brot auf 560 000 M und für eine markenfreie Schrippe (Brötchen) auf 28 000 M. Das Markenbrot kostet in der kommenden Woche 330 000 M.

*

In Kiel fand am Donnerstag ein eintägiger Proteststreik gegen die Getränkesteuer statt. Alle Wirtschaften waren geschlossen.

*

Der französische Missionsgeistliche im Distrikt Talifu ist von chinesischen Banditen gefangen genommen worden.

*

Aus Anlaß der Bildung des Sowjetbundes hat das Zentralexekutivkomitee eine beschränkte Amnestie erlassen, die die Aufhebung oder die Kürzung der Freiheitsstrafen für Personen vorsieht, die wegen geringer Verbrechen verurteilt worden sind.

*

Wie aus Belgrad gemeldet wird, beabsichtigen die Staaten der Kleinen Entente, eine neue Konferenz in der Zeit zwischen dem 15. und 19. September in Marienbad abzuhalten. Auf der Tagesordnung sollen die ungarische Anleihe und die Reparationsfrage stehe.

*

Ungefähr 40 serbische Nationalisten haben im Dorfe Orlovac bei Neusatz die Mitglieder des Deutschen Kulturbundes angegriffen und mehrere schwer verletzt. Der Präsident des Deutschen Kulturbundes ist tödlich verwundet. Der Führer der Nationalisten wurde verhaftet.

*

König Hussein hat eine Einladung an alle palästinischen und arabischen Notabeln ergehen lassen, um mit ihnen den Plan zu beraten, Palästina als autonomen Staat in eine arabische Föderative aufzunehmen.

*

In einem Hotelzimmer in Kairo war Abbas Halim, Mitglied der ägypt. Königsfamilie, mit dem Reinigen seines Revolvers beschäftigt, als sich dieser plötzlich entlud und die Gemahlin des Prinzen, eine geborene Engländerin, auf der Stelle tötete.

*

Der japanisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag ist auf weitere 5 Jahre verlängert worden.

*

Die spanischen Gesamtverluste bei der Entsetzung betragen 1000 Mann. Der Gegner wurde mit nahezu doppelt so großen Menschenverlusten vertrieben. Wie aus Tanger gemeldet wird, hat Abdul Krim, das gegenwärtige Haupt der Riffkabylen, einen Aufruf erlassen, in dem 100 000 Mann zur Vertreibung der Fremden vom Boden der Republik einberufen werden. Die in der französischen Marokko- und Tangerzone lebenden Riffkabylen werden aufgefordert, in die Riffrepublik zurückzukehren, andernfalls ihr Landbesitz beschlagnahmt wird. Die Riffrepublik sei den Spaniern an und für sich nicht feindlich gesinnt, solange diese die Unabhängigkeit des 1920 proklamierten Staates anerkenne.

*

Die angekündigte spanische Offensive in Marokko begann gestern mit Unterstützung der Flotte und der Flugzeuge. Mehrere Kolonnen traten schon am Mittwoch den Vormarsch an.

*

Der Reichskanzler hat gesprochen.

Frieden, Freiheit und Ordnung.

Reichskanzler Dr. Stresemann hielt in Berlin in einer Versammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages eine hochbedeutsame Rede, in der er folgendes ausführte:

Auch der französische Herr Ministerpräsident hat in Charleville eine praktische Lösung als Ziel seiner Politik bezeichnet. Der Weg, auf dem er diese praktische Lösung zu finden versucht, geht dahin, daß er positive Pfänder für das Fließen deutscher Reparationsleistungen beansprucht. Als solche positiven Pfänder bezeichnet die französische Regierung in ihren Instruktionen an ihre Botschafter in London und Brüssel einmal die Garantie der deutschen Eisenbahnen und der deutschen Wirtschaft ferner die Inanspruchnahme der deutschen Zölle. Soweit der Grundsatz in Betracht kommt, eine wirksame Garantie für künftige deutsche Leistungen zu geben, ist die Inanspruchnahme deutschen Reichsbesitzes und deutscher Wirtschaft auch in dem Memorandum der deutschen Reichsregierung vom 7. Juni d. J. zum Ausdruck gebracht, jenem Vorschlag der deutschen Regierung, der zu unserem Bedauern bis heute keine Antwort seitens der Alliierten oder seitens einer alliierten Macht gefunden hat. Wir sind uns bewußt, mit diesem Memorandum eine grundsätzliche Entscheidung getroffen zu haben, die deshalb als eine äußerste Kraftanstrengung des deutschen Volkes bezeichnet werden muß, weil sie, über die Pfandnahme des Versailler Vertrages hinausgehend, die uns verbliebene Kraftquelle auch der privaten deutschen Wirtschaft unmittelbar in den Dienst der Garantien der deutschen künftigen Leistungen hineinzieht.

Deutschlands wirtschaftliche Kraft.

Wir lesen in dem französischen Gelbbuch davon, daß der wahre Reichtum Deutschlands nicht zerstört sei, daß seine wirklichen Hilfsquellen und Steuerkraft, die in seiner Wirtschaft lägen, unberührt für die Zukunft vorhanden seien. Sie wissen ebenso wie ich, daß hier eine Ueberschätzung der deutschen Wirtschaft vorliegt. Sie wissen ferner, daß die angeblichen großen Gewinne der deutschen Wirtschaft, wie die Verzinsung unserer Aktiengesellschaften ausweist, vielfach so lächerlich gering sind, daß beispielsweise die letzte Jahresdividende der Deutschen Bank nicht den Wert einer Straßenbahnfahrt in Berlin ausmacht. Aber wohlan, wenn in dieser deutschen Wirtschaft, was ich nicht bestreite, Möglichkeiten einer Zukunftsentwickelung liegen, so bedarf es für die Alliierten nur des Eingehens auf die Grundsätze des Memorandums der deutschen Regierung, um mit uns gemeinsam einen Weg zu finden, der diese letzte, uns verbliebene Kraftquelle zum Träger der Garantie deutscher Reparationsverpflichtungen macht.

Die jetzige Regierung hält an dem Angebot der vorigen Regierung fest. Für die Freiheit des deutschen Bodens, für die Bewahrung unserer Souveränität, für die Konsolidierung unserer Verhältnisse sehe sie das Opfer als nicht zu hoch an, einen Teil der deutschen Wirtschaft als produktiven Pfand für die Durchführung der deutschen Reparationsverpflichtungen anzubieten. Wenn die französische Regierung aufrichtig von dem Gedanken ausgeht, positive Pfänder für die deutschen Lieferungen nach Ablauf eines Moratoriums zu erhalten, so könnte sie wohl einen Weg der Verständigung mit uns finden. Aber dieser Weg darf nicht über die Differenzierung zwischen Rheinland und Ruhr einerseits und Deutsches Reich andererseits gehen. Die, wenn auch nur vorübergehende Verpfändung des Ruhrgebietes selbst, die Uebereignung der rheinländischen Bahnen, die Uebereignung einzelner Bergwerke und Besitztümer an Rhein und Ruhr, wie sie in den Dokumenten 23 und 25 des französischen Gelbbuches in die Debatte geworfen wird, kann von uns nicht als Grundlage der Lösung der Reparationsfrage betrachtet werden.

Diese speziell auf das Rheinland und auf das Ruhrgebiet abgestellte Reparationslösung wirft sogleich alle die politischen Fragen auf, die sich in der Besetzung des Ruhrgebiets und die sich in der Rheinlandfrage für die internationalen Beziehungen der Völker ergeben. Für uns in Deutschland gibt es

keine Rheinlandfrage,

die international zu lösen wäre. Die Rheinländer haben im Rahmen der deutschen Reichsverfassung das Recht, selbständig darüber zu entscheiden, in welcher Form sie innerhalb des Deutschen Reiches ihr Leben zu führen gedenken, und bis zur Stunde liegen uns nur die Erklärungen sämtlicher deutscher Parteien im Rheinlande vor, daß sie nicht den Wunsch haben, ihr Treuverhältnis zum Reich und zu Preußen, das geschichtlich in ihrer inneren Einstellung begründet ist, das geringste zu ändern. Fragen wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit können Fragen von Kompromissen sein. Die Frage des deutschen Rheinlandes ist aber für uns keine Frage des Kompromisses, sie ist für uns die Lebensfrage, in der es für jeden Deutschen, der diesen Namen verdient, in der es für jede deutsche Partei nur ein Ziel gibt, den deutschen Rhein innerhalb des Deutschen Reiches.

Wir akzeptieren mit Genugtuung die Erklärung des französischen Ministerpräsidenten in den Dokumenten der französischen Regierung, daß er weder politische Ziele verfolgt, noch annexionistische Gedanken hegt. Mit dieser Erklärung sind aber die in Vorschlag gebrachten Lösungen nicht vereinbar, indem sie tatsächlich wirtschaftlich und politisch Rhein und Ruhr einer Sonderbehandlung unterwerfen und damit den Weg zu einer praktischen Lösung, die Deutschland akzeptieren kann, versperren.

Erst wenn die politischen Gesichtspunkte, die diesen Vorschlägen innewohnen, zurückgetreten sind gegenüber den wirtschaftlichen Lösungsmöglichkeiten, an denen das Reich mit der Gesamtheit seiner Wirtschaftskraft teilnehmen kann, wird der Weg für eine praktische Lösung, von der der französische Ministerpräsident in Charleville sprach, offen sein.

Der Weg zur Verständigung.

Es wäre politischer Dilettantismus, wenn die deutsche Regierung ihre Politik auf die Entzweiung der Alliierten einstellen wollte. Deutschland kann nur hoffen, daß innerhalb einer großen gemeinsamen Verständigung der Alliierten untereinander und mit Deutschland ein Weg gefunden werde, der die berechtigten Ansprüche der Gläubigerstaaten mit der Gewährung deutscher Entwicklungsmöglichkeiten vereinigt, die auch dem deutschen Volke das Recht auf Leben sichert, das der französische Ministerpräsident für Frankreich in Anspruch nimmt.

Der Reichskanzler schloß mit einem Hinweis auf die notwendige Solidarität der Völker. Durch die Völker gehen gerade im Gefolge des Krieges und der Revolutionen heute die größten Bewegungen auf politischem, sozialem und geistigem Gebiet. Die Gährung, die in den Völkern lebt, hat ihren Nährboden in der Unsicherheit aller Weltverhältnisse. Wenn es eine Gemeinsamkeit des Völkergedankens gibt, so müßte sie wohl darin bestehen, die Welt vor neuen Erschütterungen zu bewahren und ihr diejenige Konsolidierung zu verschaffen, die allein ein Neben- und Miteinanderwirken der Nationen gewährleistet. Wir wissen uns eins mit dem deutschen Volk, wenn wir zum Ausdruck bringen, daß durch dieses deutsche Volk ein tiefes Sehnen geht, zu Frieden, Freiheit und Ordnung zu kommen. Wir tun jetzt das Aeußerste, bei uns selbst die Grundlagen hierfür zu schaffen.

Möge der Ruf an die Staatsmänner, die mächtiger sind als wir, um diesen Verhältnissen auf

der ganzen Welt wieder ihre alte Bedeutung zu verschaffen, nicht ungehört verhallen, denn die Lösung der dringenden Fragen, um die es sich jetzt handelt, geht schließlich nicht nur uns an: sie schließt nicht mehr und nicht weniger in sich, als die Aufrechterhaltung der Kulturgemeinschaft der Völker, sie endet für Europa in der Entscheidung zwischen Frieden, Wohlfahrt, Gesittung oder Niedergang und Chaos.

Günstige Aufnahme der Kanzlerrede in Paris.

TU. **Paris**, 26. August. Die verstrichene Rede Stresemanns wird von der hiesigen Presse im allgemeinen günstig kommentiert. Sowohl dem Tone als dem Inhalt nach bezeichnet man sie als einen Fortschritt.

Das „Petit Journal" schreibt: Nach dieser Rede muß man sagen, daß sie auf eine hohe Gewandtheit ihres Verfassers schließen läßt und gleichzeitig auch auf den lebhaften Wunsch, eine Lösung des Reparationsproblems herbeizuführen. In der deutschen ministeriellen Erklärung wird gesagt, daß Deutschland nicht zögern würde, die Hand auf Sachwerte zu legen. Das ist das Neue und beweist, daß die gegenwärtigen Führer Deutschlands den Willen haben, aus dem finanziellen Chaos herauszukommen.

Der „Figaro" bezeichnet die Rede Stresemanns als ein geschicktes Fechterstück. Der Kanzler habe einer Verständigung mit den Verbündeten nicht die Tür verschließen wollen.

Jouvenel beklagt im „Oeuvre", daß Stresemann nichts über den passiven Widerstand habe verlauten lassen.

Der „Matin" wendet sich gegen die Behauptung Stresemanns, wonach die Reparationskommission 25 Milliarden Goldmark von Deutschland erhalten habe. Stresemann lege keine große Geschicklichkeit an den Tag, wenn er eine neuerliche Nachprüfung dieser Beträge verlange. Nichtsdestoweniger glaubt der „Matin", daß Frankreich gegen eine neue Durchsicht der deutschen Rechnungen an die Reparationskommission letzten Endes nichts einzuwenden haben werde.

Am unfreundlichsten beurteilt die Rede Stresemanns Philipp Millet im „Petit Parisien". Er schreibt: Stresemann sagt, daß Deutschland in die dauernde Besetzung des Ruhrgebietes nie einwilligen werde. Er verlangt, daß an die Stelle der von Frankreich und Belgien ergriffenen Pfänder einige rein wirtschaftliche Pfänder gesetzt werden. Er erklärt, daß die Abtrennung des Ruhrgebietes und diejenige des Rheinlandes eine Drohung für die politische Einheit Deutschlands sei. Millet schreibt dann weiter: Nichts läßt auf die Einstellung des passiven Widerstandes schließen. Doch ist in der Rede Stresemanns eine Besserung des Tones zu verzeichnen.

„Poincaré, eine Friedensgefahr."

Unter diesem Titel veröffentlichte Vierpont B. Noyes bereits am 5. Februar 1922 in der „Newyork World" einen Artikel, der den Vorstoß Poincarés in das Ruhrgebiet als unaufhaltsam bezeichnete. Noyes ist Großindustrieller, nahm als Kohlenkommissar an den Friedensverhandlungen teil und war dann bis Herbst 1920 in der Rheinlandkommission als amerikanischer Oberkommissar tätig. Wir entnehmen dem Artikel vom Februar v. J. folgende entscheidenden Stellen, denn er zeigt, daß B. Noyes nur allzu recht hat.

„Die Wahl Mr. Poincarés zum Ministerpräsidenten Frankreichs kommt als eine der unangenehmsten und entmutigendsten Ueberraschungen für alle diejenigen, die nach drei Jahren ständiger Enttäuschung kürzlich Grund zu haben glaubten, endlich hoffnungsfreudig in eine bessere Zukunft schauen zu können . . . Seit den ersten Tagen des Waffenstillstandes ist Mr. Poincare der Lenker und Behüter des neuen französischen Nationalismus gewesen . . . Sein Auge blieb fest gerichtet auf die eine große Möglichkeit, Deutschland zu ruinieren . . . Im Jahre 1920 hatte ich eine außergewöhnliche Gelegenheit, Mr. Poincare aus nächster Nähe zu beobachten. Derzeit war er Vorsitzender der Wiedergutmachungskommission. In einer ganzen Reihe recht scharfer Diskussionen sah ich ihn aus seiner unmittelbaren Nähe . Wider meinen Willen zwang sich mir die Ueberzeugung auf, daß Mr. Poincaré gar kein (Kohlen-) Abkommen wünschte, daß er auch gar nicht so sehr größere Kohlenmengen für Frankreich erstrebte, als vielmehr daß er darum kämpfte, Deutschland in der Rolle des Verbrechers zu erhalten, um auf diese Weise dauernd eine Möglichkeit und „Berechtigung" für militärischen Angriff zu haben.

Schon vor Jahren habe ich darauf hingewiesen, daß jeder Premier Frankreichs, im Augenblick, wo er auch nur um einen Zoll breit nach einem Kompromiß hinlehne, gestürzt werden würde; daß Mr. Poincaré diesen Platz einnehmen und schließlich eine französische Armee in das Ruhrgebiet einfallen und es besetzt halten würde. Meine erste Vorhersage hat sich bereits bewahrheitet, die Erfüllung der zweiten — befürchte ich — steht bevor.

Man wird fragen, weshalb Frankreich die Besetzung des Ruhrgebietes so leidenschaftlich betreibt, und warum England mit gleicher Festigkeit sich dagegen sträubt. Aus zwei Gründen: Das Ruhrgebiet mit seiner Kohlenförderung von jährlich 120 Mill. Tonnen zusammen mit Schlesien, das etwa 50 Millionen Tonnen liefert, (der größte Teil Schlesiens ist inzwischen von Frankreich den Polen überliefert worden) bildet die Hauptkohlenquelle für Kontinentaleuropa. Jede Nation, die dieses Feld beherrscht, hat die Hand an der Gurgel des wirtschaftlichen Leben Deutschlands und — wenn auch in geringerem Maße — an der von wenigstens fünf anderen Ländern Zentraleuropas . .

Zu dieser Frage gibt es aber noch eine andere Seite, die in Europa wohl beachtet wird, wenn es auch scheint, als wenn man sie an dieser Seite des Atlantiks nicht erkennt. Ein im Ruhrgebiet stehendes französisches Heer ermöglicht ohne weiteres eine militärische Beherrschung Europas, eine Beherrschung, die aus sich selbst täglich aggressiver und unerträglicher werden würde. Wenn durch irgendwelche Veranlassung oder auch durch Zufall ein solcher Einmarsch stattfindet, bedeutet er das Ende des Friedens für die lebende Generation, und für Amerika sowohl wie für Europa ein unbegrenztes Hinausschieben wirtschaftlichen Aufblühens. Es würde eine lange Aera fieberhaften Hassens und Strebens bedeuten, deren Ende niemand voraussagen könnte . . ."

Nach Hinweis auf diese Gefahren für den Frieden Europas ruft P. B. Noyes die amerikanische Regierung und das amerikanische Volk auf, Europa vor einer Katastrophe zu bewahren, ehe es zu spät ist, ehe Poincaré das Ruhrgebiet in Besitz genommen habe. Die Mahnung war umsonst. Poincaré hat die Schritte unternommen, „die Europa auf Jahre hinaus in Unordnung und Verwirrung stürzen müssen."

Die belgische Note.

TU. **Paris**, 26. August. Die belgische Note traf gestern hier ein. Sie umfaßt 35 Seiten und ist ungefähr halb so lang, wie die französische Note an England. In ihrem ersten Abschnitt wird die englische Behauptung bezüglich der belgischen Prioritäten widerlegt. Weiterhin wird zu der Gesetzmäßigkeit des Ruhrunternehmens Stellung genommen und ausgeführt, daß Belgien sich den diesbezüglichen Standpunkt Poincares, wie er in der französischen Note zum Ausdruck gebracht wird, zu eigen mache. Dem Brüsseler Korrespondent der „Daily Mail" zufolge, betonen die belgischen Minister in dem Schriftstück gleichfalls, daß zwischen den Vertretern Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens eine direkte Unterhaltung darüber aufgenommen werden müsse.

Wildwest bei Frankfurt.

Frankfurt, 26. August. Auf dem Römerhof, einem Gutshof in unmittelbarer Nähe von Frankfurt, drang am Samstag abend gegen 10 Uhr eine Rotte von Kartoffeldieben ein und verlangte von dem Gutsbesitzer Karl von Gossen, die Freilassung eines kurz zuvor festgenommenen Kartoffeldiebes. Die Bande mißhandelte den Gutsverwalter und den Gutsschmied und verletzte Herrn von Gossen durch einen Schuß in den linken Oberschenkel lebensgefährlich. Außerdem wurde er durch Schläge auf den Kopf mißhandelt. Der Gutshof wurde sofort von einer Abteilung Schupo besetzt, die auch für die nächsten Tage den Hof besetzt halten wird, da heute morgen wieder eine Bande von etwa 150 Mann den Gutshof zu stürmen versuchte.

Gesindel.

Frankfurt a. M., 25. Aug. (Amtl. verbreitet.) Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die Viehhändler Sally Landau, Salomon Hofmann und Sally Heilbronn aus Landau und der Viehhändler Straus aus Biehlen benutzten vor einigen Tagen einen französischen Regiezug bis Limburg. Als sie auf der Station Eschhofen den deutschen Zug ins unbesetzte Gebiet besteigen wollten, wurden sie von dem deutschen Publikum gründlich verhauen. Die vier Viehhändler gingen darauf nach Limburg zurück und alarmierten die französische Besatzungsbehörde gegen die deutsche Verwaltung in Eschhofen. Die Franzosen sandten darauf sofort eine Gendarmerieabteilung nach Eschhofen und forderten den Bürgermeister unter Androhung schwerster Sanktionen auf, binnen 24 Stunden die Leute namhaft zu machen, die die Viehhändler verprügelt hatten. Der Bahnhofsvorsteher Bohländer konnte sich seiner Verhaftung im letzten Augenblick durch die Flucht entziehen. Er war von den Franzosen dafür verantwortlich gemacht worden, daß die Viehhändler verhauen worden waren, und sollte zur Aburteilung vor ein französisches Kriegsgericht gestellt werden. Die Namen von anderen Viehhändlern, die neben den Obengenannten auch noch verprügelt worden waren, werden augenblicklich von amtlicher Seite noch ermittelt.

Erhöhung der Steuerabzüge.

Anpassung an die Geldentwertung.

Der Steuerausschuß des Reichstages befaßte sich mit der Anpassung der sozialen Abzüge bei der Einkommensteuer an die Geldentwertung. Eine Regierungsvorlage sah die Erhöhung auf das Achtfache vor. Beschlossen wurde im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium die Erhöhung auf das Fünfzehnfache.

In der Aussprache wurde über die Schwierigkeiten bei der Erhebung der Betriebssteuern, insbesondere in der Landwirtschaft, hingewiesen.

Staatssekretär Zapf erwiderte, daß sich auch das Finanzministerium von vornherein über die Schwierigkeiten der neubeschlossenen Steuern nicht im Unklaren gewesen sei. Nachdem die Gesetze aber einmal einmütig vom Reichstag beschlossen worden seien, müßten sie im Interesse der Autorität sowohl des Reichstags wie der Reichsregierung mit aller Entschiedenheit durchgeführt werden. Schon jetzt gingen Stundungsgesuche in großer Zahl ein, die auf alles Mögliche und u. a. auch darauf gestützt würden, daß der Pflichtige keine Mittel habe, die Steuern zu bezahlen, und auch keine Realisierungsmöglichkeiten von Waren und dergleichen besitze. Trotzdem werden Stundungsgesuche im allgemeinen abgelehnt werden müssen, denn der Zustand, daß alles wieder zu Lasten des Reiches in der Mark nach unten spekulierte, dürfte sich nicht wiederholen.

•

Nach dem Beschluß des Reichstages betragen die Abzüge für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau bei monatlicher Zahlung des Arbeitslohnes 360 000 M, bei wöchentlicher Zahlung 86 400; für jedes Kind betragen die Abzüge 2 400 000 M bezw. 576 000 M, die Werbungskosten 3 000 000 bezw. 720 000 M.

Aus dem Steuerwesen.

Was ist demnächst an Einkommen- und Körperschaftssteuer-Vorauszahlungen zu entrichten?

Die Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftssteuer bemessen sich grundsätzlich nach dem Einkommen des Vorjahres. Bei steigender Geldentwertung decken sie die Steuer des laufenden Jahres nicht mehr. Daher sind sie durch das Gesetz vom 9. Juli erheblich erhöht worden.

1. Einkommensteuer:

a) Zum 15. August 1923 ist die Vorauszahlung wie folgt zu berechnen: Die auf das Jahr 1922 entfallende Gesamteinkommensteuer ist durch 4 zu teilen und mit 400 zu vervielfachen. Beispiel: Die Einkommensteuer für 1922 beträgt 500 000 M. Dann ist an Vorauszahlung 500 000 : 4 × 400 = 50 000 000 M zu zahlen.

b) Steuerpflichtige, die ihrer Einkommenberechnung einen Abschluß vor dem 1. Juli 1922 zugrunde gelegt haben, haben das 16 Hundertfache des vierten Teiles der Einkommensteuer für 1922 das ist das Vierhundertfache der auf das Jahr 1922 entfallenden Gesamteinkommensteuer. Beispiel: A hat sein Geschäftsjahr am 30. April 1922 abgeschlossen. Als Einkommensteuer für 1922 sind 50 000 M festgestellt. Die Vorauszahlung beträgt 40 000 : 4 × 1600 = 20 000 000.

c) Ist der Steuerbescheid für 1922 bis zum 15. August 1923 noch nicht zugestellt, so ist der nach der Einkommensteuererklärung sich ergebenden Steuer auszugehen und der sich danach als Vorauszahlung ergebende Vierteljahresbetrag mit 100 bei Abschluß vor dem 1. Juli mit 400 zu multiplizieren.

d) Steuerpflichtige, deren Einkommen 1922 hauptsächlich aus Arbeitslohn, aus freiem Beruf und aus Erträgen auf deutsche Währung lautender festverzinslicher Werte bestanden hat, haben nicht die erhöhten, sondern nur die im letzten Steuerbescheid festgesetzten einfachen Vorauszahlungen zu entrichten, wenn ihnen nicht ein besonderer Festsetzungsbescheid zugeht.

e) Steuerpflichtige, bei denen der Steuerbescheid, der ihnen im Laufe der nächsten Wochen zugeht, einen Vermerk über die Erhöhung der Vorauszahlungen nicht erhält, werden eine besondere Benachrichtigung erhalten. Anfragen bei den Finanzämtern und Steuerkassen sind daher vorerst zu unterlassen.

2. Körperschaftssteuer.

1. Vorauszahlungen der Erwerbsgesellschaften, die mit dem Kalenderjahr (31. Dezember) abschließen.

Diese Gesellschaften haben als Vorauszahlungen auf das Geschäftsjahr 1923 das 140fache der nach dem Körperschaftssteuergesetze zu leistenden Vorauszahlungen zu entrichten, also als erste Rate — binnen 1 Monat nach Feststellung des

---

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

20 (Nachdruck verboten.)

„Ich sollte aber doch ursprünglich erst so lange hier bleiben, bis ein erster Ueberfall geschehen sei."

„Ja, das stimmt, aber ich habe meine Dispositionen ändern müssen, weil ich berufen worden bin, die Oberleitung des Sicherheitsdienstes während des Aufenthalts Seiner Majestät des Kaisers von Rußland auf deutschem Gebiet zu übernehmen. Machen Sie sich keine Sorgen, Sie werden vortrefflich beschützt sein und wenn sich eine Mörderhand nach Ihnen ausstreckt, so werden wir sofort genau informiert sein über das, was wir wissen müssen, und hoffentlich dann für alle Zeiten die Angriffe unmöglich machen. Seien Sie aber unter allen Umständen gehorsam, gehen Sie nie allein in den Wald hinaus, so reizvoll der wunderbare Forst auch ist. Folgen Sie auch keiner Einladung des Försters zur Jagd, es wird daran natürlich nicht fehlen. Sie aber müssen sich dieses königliche Vergnügen versagen. Im übrigen bin ich ja in wenigen Tagen zurück und dann wieder imstande, die Untersuchung von neuem aufzunehmen. Mein lieber Kluge," wandte er sich jetzt an den Wachtmeister, „besondere Instruktionen brauche ich Ihnen nicht mehr zu erteilen, Sie haben alles gehört, unter keinen Umständen von der Seite des Herrn Staatsanwalts weichen, über alle verdächtigen Erscheinungen Bericht erstatten . . . Und nun, meine Herren, wünsche ich Ihnen, daß Ihnen die Zeit auf dem Höllenhammer nicht allzu lang wird und daß Sie in der hübschen Umgebung einigermaßen Entschädigung für die tötende Langeweile finden, die dort herrscht."

Er schüttelte jedem die Hand und überließ es Kluge, sich mit dem Staatsanwalt auseinanderzusetzen und das Weitere der Abreise zu veranlassen.

*

Der darauf folgende Morgen fand den Staatsanwalt und den Wachtmeister bereits auf der Reise.

Es war ein sonnengoldiger Herbstmorgen und warm wie im Sommer. Der Zug flog mainaufwärts, an altersgrauen Schlössern vorüber, begleitet von Rebenhügeln und dunklen Tannenwäldern, die bald wieder von freundlichem Laubholz unterbrochen, in herbstlich abgeerntete Feldmarken ausliefen. Endlich verschwand der Zug in dem geheimnisvollen Hochspessart, mit seinen waldgekrönten Kuppen, seinen tief eingeschnittenen Tälern und den wie Nürnberger Spielzeug ausgestreuten Häuschen. Arm und einsam, das ist die Signatur dieses seltsamen Gebirges. Der meiste Boden ist mit mächtigem Wald bedeckt und das Wenige, was für den Feldbau übrig geblieben ist, ernährt nur schlecht die Bewohner. Sie kennen nichts von dem Komfort des Lebens, das sich draußen jenseits des Waldes abspielt und wenn sie mit ein paar Pfennigen, die sie für ihre Beeren bekommen haben, in ihre stille Einsamkeit zurückkehren, glauben sie schon, daß sie das höchste irdische Glück erreicht haben. Und wenn ein scharfer Winter die Beeren bis in die Wurzeln hinab hat erfrieren lassen und nichts für die Nahrung der Armen im Walde gedeiht, wenn auch die Holzarbeit zu weit von ihrem Dorfe entfernt ist, als daß sie in den Tagelohn hingehen könnten, dann schnüren sie den schmalen Lederriemen etwas fester um den Leib und hungern in der unerhörtesten Weise.

Zum Glück ist der Spessart dünn bevölkert und an den größeren Bachläufen haben sich Fabriken angesiedelt, die einen großen Teil der umliegenden Dörfer ernähren.

Davon ist in der Gegend des Höllenhammers nicht die Rede, denn das altertümliche Eisenwalzwerk hat kaum Arbeit für die wenigen Menschen in den verstreuten Hütten, die in seinem Weichbilde liegen und die Gegend ist von einer so verzweifelten Oede und Wildheit und so abgelegen von jedem größeren Dorf, daß die Bewohner des Teufelsgrundes gewissermaßen eine Kolonie für sich bilden und nicht imstande sind, die Beeren, die von den Weibern im Walde gepflückt werden, nach der Stadt zum Verkauf zu bringen.

Rechenbach schauerte zusammen, als sein primitiver Wagen langsam über die Höhe weg die düstere Hochwaldstraße hinkroch. Das war wirklich eine Gegend, die für die Welt verloren war. Ein kalter scharfer Wind traf die Reisenden, als sie die Kammhöhe erreicht hatten. Die Sonne schien hier gänzlich ihre Kraft verloren zu haben, nur ein kalter Glanz spielte über die wogenden Höhen hin und brach sich in seltsam rotdüsteren Farben an den nackten Felsspitzen, die hie und da aus dem fast schwarzen Grün aufstrebten. Dann senkte sich plötzlich die Straße. Sie war wie eingehauen in den Bergrücken und genau so breit, daß der Wagen nicht abwärts in den tosenden, wilden Aubach stürzte, der gleich einer leidenschaftlichen Bestie schäumend und spritzend über Felsgeröll und gestürzte morsche Bäume nach der Sohle des Teufelsgrundes hineilte.

Schroffe, verwitterte Felsen stiegen zur Seite empor und weit und breit kein Mensch, ja, nicht einmal ein lebendes Wesen.

Plötzlich hielt der Wagen und Rechenbach bemerkte, daß der Weg steil in eine Schlucht abfiel und fragte den Kutscher, warum er nicht weiter fahre.

„Ja, gnädiger Herr," antwortete dieser, „wenn ich Sie hier herunterbringe, so komme ich mit meinen zwei Pferden nicht wieder herauf und muß einen großen Bogen durch das ganze Tal machen, so daß ich vor heute nacht zwei, drei Uhr nicht nach Hause käme und zur Nachtzeit hier durchzufahren, ist keine große Annehmlichkeit."

„Sie fürchten sich wohl?"

Der alte Bauer machte ein geheimnisvolles Gesicht und sagte: „Wenn Sie länger hier bleiben, gnädiger Herr, dann werden Sie sich auch fürchten. Sehen Sie, der Teufelsmüller, der eine halbe Stunde unterhalb des Höllenhammers wohnt, der hat sich auch nicht gefürchtet und ist spät in der Nacht mit Waren durch den Sailaufer Busch gefahren. Was hat's gefrommt, daß er das Nachtquartier sparen wollte, der Huimann hat ihm den Kopf abgerissen."

Eine abergläubische Furcht blickte dem kutschierenden Bauern aus den Augen.

„Nachmals am Morgen, ist dann sein Pferd mit dem Wagen allein zurückgekommen und man hat ihn im Walde gefunden."

„Er wird von irgend einem Spitzbuben angefallen worden sein."

„Wo der Huimann geht, wagt sich kein Spitzbube hin. Er hat auch noch jeden Heller in seiner Geldkatze gehabt . . . . . Das war noch nicht alles, der Huimann nimmt nicht bloß den Leib, er nimmt auch die Seele."

Ein abergläubisches Frösteln schüttelte den Erzähler und Rechenbach lächelte ironisch vor sich hin.

„Lachen Sie nicht, gnädiger Herr, der Huimann nimmt auch die Seele. Sehen Sie, der Teufelsmüller hat keine Ruhe finden können nach seinem Tode."

(Fortsetzung folgt.)

Abschlusses für 1922 — das 14fache, als zweite Rate — binnen weiterer 3 Monate nach diesem Zeitpunkte — das 7fache des Reingewinns und der Gewinnanteile des Geschäftsjahres 1922.

2. Vorauszahlungen der Erwerbsgesellschaften, deren Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr nicht übereinstimmt (Bilanzstichtage z. B.: 31. März, 30. Juni, 30. September).

a) Zweite Vorauszahlung für das Geschäftsjahr 1922/23.

Die Gesellschaften, die ihr Geschäftsjahr 1921/22 in der Zeit vom 31. März 1922 bis zum 30. September 1922 abgeschlossen haben, haben bis zum 15. August 1923 als weitere Vorauszahlung auf das Geschäftsjahr 1922/23 das 400fache der zum 1. Mai 1923 fällig gewesenen ersten Vorauszahlung, mithin das 60fache des Reingewinns und der verteilten Gewinnanteile des Geschäftsjahres 1921/22 zu entrichten.

b) Vorauszahlungen auf das Geschäftsjahr 1923/24, die nach dem Abschlusse für 1922/23 zu bemessen sind, erhöhen sich dementsprechend 2 1.

3. Folgen verspäteter Zahlung im Falle 1 und 2.

Bei Zahlungsverzug sind monatliche Zuschläge von 15 v. H. und bei einem Verzuge von mehr als 3 Monaten von 30 v. H. des Rückstandes — auch für die ersten drei Monate — zu zahlen. —

Kirche, Schule und Haus.

Westfälischer Hauptverein des Evangelischen Bundes

Wir werden von dem Westfälischen Hauptverein des Evangelischen Bundes gebeten, Nachstehendes zu verbreiten: Unsere Provinzialversammlung war für den 16. und 17. September in Herford geplant. Unsere Freunde dort hatten alles zum guten Gelingen vorbereitet. Zahlreiche Festprediger, woran Pfarrer Niemöller-Elberfeld, waren für Herford und Umgegend gewonnen. In der Festversammlung sollte der Vorsitzende Pfarrer D. Proehsing über „die Weltlage des Protestantismus" sprechen, Pfr. Niemöller über „unsers Volkes Not und Rettung". In der Mitgliederversammlung am Montag wollte der Schriftführer Dr. Haberkamp über ein sehr zeitgemäßes Thema: „Der heutige Katholizismus und seine Selbstverurteilung" berichten. Eine inhaltsreiche Tagung stand in Aussicht. Aber die eingetretene riesenhafte Teurung, die ungeheuere Erhöhung der Reisekosten zwingten den Vorstand des Hauptvereins, in voller Uebereinstimmung mit dem Herforder Festausschuß, von dieser Veranstaltung, deren äußere Zurüstung abgeschlossen war, jetzt, bevor das Programm mit der Einladung abgesandt wird, abzusehen und die diesjährige Provinzialversammlung nicht einzuberufen, ein Entschluß, der nicht leicht wurde, aber zwangsläufig ist. Unsere Zweigvereine wollen ihn unter den Zeitverhältnissen würdigen und, wenn sie zum ersten Mal seit 1888 die Anregung dieser Festgemeinschaft entbehren müssen, umso wackerer in sich selbst zusammenhalten und der schwer bedrohten Organisation durch nahmhafte Erhöhung der Jahres-Beiträge und Darreichung von Gaben die Möglichkeit sichern, bis in bessere Tage durchzuhalten.

•

Letzte Arbeiten des lutherischen Weltkonvents.

Weimar, 26. Aug. In der letzten geschlossenen Vollversammlung wurde über die lutherische Weltdiaspora in eingehendem Vortrag eines deutschen, amerikanischen und eines schwedischen Vertreters verhandelt. Einstimmig wurde sodann ein ständiger Ausschuß der lutherischen Kirche der Welt aus sechs Gliedern und ein weiterer Ausschuß, in dem jede Kirche oder Synode mindestens ein Glied entsendet, gewählt. Dem engeren Ausschuß obligt die Geschäftsführung. Weiter soll er die nächste Tagung vorbereiten sowie in der Diasporantenpflege und Heidenmission tätig sein.

In den engeren Ausschuß wurden gewählt: Landesbischof D. Ihmels-Dresden, Freiherr D. v. Pechmann-München, Professor D. Jörgensen-Horsensagen, Professor D. Horehead-Newyork, Professor Lars Boe-Rothfield und Bischof Rundgreen-Wisbn.

Endlich wurden Entschließungen für den Kleinen Katechismus als Lehrbuch im Religionsunterricht gefaßt.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, den 27. August 1923.

— **Zur Beachtung!** Auch heute müssen wir infolge schlechter Gaslieferung seitens des Gaswerks politisch-wichtige Nachrichten zurückstellen.

— **Berichtigung.** Zu der Notiz in Nr. 193 unseres Blattes vom 18. 8. 1923 unter dem Kennwort „Aufsehenerregende Verhaftungen" teilen wir mit, daß es sich nicht um höhere Eisenbahnbeamte, sondern um einen Ingenieur und einen Techniker in Siegen und um einen Ingenieur in Schwerte handelt, die in Untersuchungshaft genommen wurden. Ob und in welchem Umfange diesen Beamten Verfehlungen zur Last fallen, wird die z. Zt. noch schwebende Untersuchung ergeben.

— **Dringliche Warnung vor Zuzug.** Gestern, also Sonntag, nachmittag hatten wir Gelegenheit, zu beobachten, wie sich unsere Stadtverwaltung bezw. Wohnungsamt die erdenklichste Mühe gibt, von auswärts Zugereiste, welche die Sperrgrenze passieren wollten, aber durch die strenge Maßnahme der feindlichen Besatzungsarme daran verhindert werden, Schlafgelegenheit zu verschaffen. Mit größtem Bedauern müssen wir feststellen, daß manche der Unterkunft Suchenden jegliche Rücksicht auf die Kompetenz des Beamten fehlen lassen und Unmögliches von Letzterem fordern. Dem Beamten selbst, welcher auf das höflichste und vorkommendste den Zugereisten entgegenkommt, wurde verschiedentlich sehr unhöflich und verständnislos entgegnet. Wir fühlen uns verpflichtet, der breitesten Oeffentlichkeit davon Kenntnis zu geben und müssen überhaupt vor dem Zuzug von Schwerte warnen. Wir bitten die Tagespresse, um weiteste Verbreitung! (Die Schriftleitung.)

* **Mit Wirkung vom 24 August** werden der Meistbetrag für Postscheche von 50 000 000 M. auf 300 000 000 M. und der Meistbetrag für telegraphische Zahlkarten, Ueberweisungen u Zahlungsanweisungen von 10 000 000 M. auf 100 000 000 Mark erhöht.

* **Neue Millionenscheine.** In den letzten Tagen wurden neue Reichsbanknoten zu 50 000 200 000, 1 Million und 2 Millionen Mark ausgegeben. Die neuen Scheine sind einseitig bedruckt, die Formate sind verschieden und die Beschriftung ist schwarz. Die Scheine unterscheiden sich rein äußerlich durch verschiedenen Guilloche-unterdruck und verschiedene Randfärbung. Außerdem wird eine zweite Serie der ersten Ausgabe der 500 000-Markscheine herausgegeben, die sich von der ersten Ausgabe nur dadurch unterscheidet, daß Reihenbezeichnung und Nummer nur einmal, und zwar entweder links oben oder rechts unten auf der Vorderseite angebracht sind.

Aus den Provinzen.

Unna. Einigung im Metallgewerbe. Nachdem es durch Verhandlungen im Laufe des Freitags im Metallgewerbe zur Einigung kam, wurde Samstag in den Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen.

Schee. Vor dem französischen Kriegsgericht in Bochum hatten sich zwei französische Soldaten wegen versuchter Vergewaltigung eines deutschen Dienstmädchens aus Oberstüter zu verantworten. An einem Sonntagabend hatte das Mädchen auf dem Wege von Schee nach Oberstüter die Paßkontrolle in Schee zu passieren. Als sie von der Paßstelle einige hundert Meter entfernt war, wurde sie von zwei Soldaten zu Boden geworfen und in den Graben gezogen. Da sie laut um Hilfe schrie, versuchte einer der Soldaten ihr den Mund zuzubinden. Auf die Hilferufe des Mädchens eilten aber deutsche Zivilisten herbei. Wie die Zeugen vor Gericht aussagten, haben die Soldaten gegen sie das Seitengewehr gezogen. Nach fast einstündiger Beratung verurteilte der Gerichtshof beide Soldaten zu je zwei Jahren Gefängnis bei Strafaufschub.

Soest. Hamstergut. Der Kaufmann Gottlieb Wiegandt von hier hatte Riesenmengen von Kolonialwaren aufgespeichert und würde sein verwerfliches Treiben fortgesetzt haben, wenn nicht die richterliche Beschlagnahme dazwischen gekommen wäre. Das Hamstergut ist nunmehr durch die hiesigen Geschäfte zum Verkauf gekommen. Der Inhaber des Geschäftes befindet sich in Haft.

Bochum. 160 Millionen ℳ Strafe wegen Kartoffelwucher. Das Marktpolizeigericht verurteilte die Kartoffelhändler Daniel Fricke und Heinrich Hahn wegen Preistreiberei im Kartoffelhandel zu 60 und 100 Millionen Mark Geldbuße. Beide hatten im Großhandel Kartoffeln das Pfund mit 32000 ℳ eingekauft, im Kleinverkauf aber das Pfund mit 50 000 und 60 000 ℳ abgegeben, mithin mit Aufschlägen von 18 000 und 28 000 ℳ auf ein Pfund.

Krefeld. Auf der Straße beraubt. Zur Nachtzeit wurde in einem Außenbezirk ein Angestellter aus Viersen, der einem großen Trupp von Leuten begegnete, die anscheinend zum Kartoffelraub auszogen, überfallen und beraubt. Er wurde niedergeschlagen und konnte sich erst nach heftiger Gegenwehr befreien, merkte aber nachher, daß ihm die Taschenuhr im Werte von 50 Millionen ℳ geraubt worden war.

Letzte Drahtmeldungen.

In Kraft getreten!

Berlin, 26. Aug. Die gestern vollzogene Verordnung über die Ablieferung ausländischer Vermögensbestände ist sofort in Kraft getreten.

Der kommunistische Reichsausschuß verlegt seinen Sitz nach Thüringen.

Der vervotene kommunistische Reichsausschuß verlegt seine Tätigkeit nach Thüringen. Das geschäftsführende Komitee des Reichsausschusses der deutschen Betriebsräte ist nach Jena übergesiedelt. Wie die „Rote Fahne" mitteilt, denkt der Reichstagsausschuß der deutschen Betriebsräte gar nicht daran, nach dem preußischen Verbot seine Tätigkeit einzustellen. Der Reichsausschuß (die sogenannte Fünfzehner-Kommission) hat seinen Sitz „von dem ungastlichen Herrschaftsgebiet des sozialdemokratischen Ministers Severing" nach Thüringen verlegt.

Die Deutsche Volksanleihe

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

2752

Die durch die Ungunst der außenpolitischen Lage der deutschen Währung zugefügte Schädigung hat die Ausgabe eines besonderen wertsicheren Reichspapieres — der wertbeständigen Anleihe — erforderlich gemacht. Damit ist jedermann die Möglichkeit gegeben, sein Vermögen und Einkommen, vorübergehend oder dauernd, wertbeständig, vorteilhaft und sicher anzulegen.

Die Anleihe ist **wertbeständig**, denn sowohl die Bezahlung der Zinsen wie die Rückzahlung des Kapitals erfolgt auf Basis des Dollarkurses.

Die Anleihe ist eine **Volksanleihe**, denn die kleinen Stücke ermöglichen es weitesten Kreisen der Bevölkerung, ihre Ersparnisse durch Anlage in dieser Anleihe zu sichern.

Dem Charakter dieser Anleihe als **Sparanleihe** entspricht es insbesondere, daß die Zinsen der kleinen Stücke bei Fälligkeit der Anleihe insgesamt in Form eines Zuschlages von 70 % zurückgezahlt werden.

Es steht zu erwarten, daß sich die kleinen Stücke infolge dieser Ausstattung besonders leicht im Verkehr einbürgern werden. Der Umsatz in dieser Anleihe wird aber namentlich dadurch erleichtert, daß sie von der **Börsenumsatzsteuer befreit ist.**

Wer also Einkünfte und Betriebsmittel in dieser Anleihe vorübergehend anlegen will, braucht nicht zu befürchten, daß ihm beim Verkauf besondere Unkosten entstehen —

Aber auch als dauernde Kapitalanlage ist die Anleihe außerordentlich geeignet, nicht nur wegen ihrer Wertbeständigkeit, sondern auch wegen der **Befreiung von der Erbschaftssteuer** für den Selbstzeichner.

Die Anlage ist ein **sicheres** Anlagepapier, denn Zinsen und Rückzahlung sind reichsgesetzlich sichergestellt durch das Vermögen der gesamten deutschen Wirtschaft: Banken, Handel, Industrie, Landwirtschaft, sowie eines jeden, der über steuerpflichtiges Vermögen verfügt.

Die **Zeichnung** auf die Anleihe kann in Mark (100 %) sowie in Devisen und Dollarschatzanweisungen (95 %) erfolgen.

Die Anleihe besitzt demnach alle Eigenschaften, die ein **erstklassiges** Anlagepapier haben muß: vorzügliche Ausstattung und Sicherheit sowie leichte Begebbarkeit von Hand zu Hand. Namentlich durch ihre Wertbeständigkeit und ihre Befreiung von der Erbschaftssteuer ist sie geeignet, den dem deutschen Volke innewohnenden Sparbetrieb wieder zu beleben.

Daß die Anleihe auch ein wichtiges Glied in der Kette der Maßnahmen ist, welche dazu dienen sollen, eine Gesundung der Wirtschaft, der Währung und der Finanzen herbeizuführen, bedarf nicht der Erwähnung. Wer sie zeichnet, sichert sich nicht nur die denkbar beste Anlage seiner flüssigen Gelder, sondern er nützt auch dem großen Ganzen, indem er Bausteine zum Wiederaufbau heranträgt!

Der Präsident des Reichstags
Löbe
Deutschnationale Volkspartei
Hergt
Deutsche Volkspartei
Dr. Scholz, Reichsminister a. D. M. d. R. W. R.
Deutsche Demokratische Partei
Dr. Petersen
Zentrum
Marx, Senatspräsident
Vereinigte Sozialdemokratische Partei
Hermann Müller, Reichsminister a. D.
Bayerischer Bauernbund
Eisenberger
Vorläufiger Reichswirtschaftsrat
Dr. C. F. von Siemens Leipart
Deutscher Industrie- und Handelstag
Franz von Mendelssohn
Deutscher Landwirtschaftsrat
Dr. Brandes
Preußische Hauptlandwirtschaftskammer

Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag
H. Plate Dr. Meusch
Deutscher Städtetag
Boeß, Oberbürgermeister
Reichsverband der Deutschen Industrie
Dr. Sorge Dr. Bücher
Hansa-Bund
Dr. H. Fischer, M. d. R.
Zentralverband des Deutschen Großhandels E. V.
Dr. h. c. Ravené, Geh. Kommerzienrat
Reinath, M. d. R.
Reichsverband des Deutschen Ein- und Ausfuhrhandels
Dr. Hugo, M. d. R.
Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels
H. Grünfeld
Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbers (E. V.)
Dr. Rießer,
Verband Deutscher Privatbankiers (E. V.)
Maron

Verband Deutscher öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten
Busch, Staatssekretär z. D.
Deutscher Zentral-Giroverband
Dr. Kleiner Jurisch
Deutscher Sparkassenverband
Jurisch
Reichsverband der Privatversicherung
Walther, Generaldirektor Knoll
Reichsausschuß der Deutschen Landwirtschaft
Freiherr von Wangenheim
Reichslandbund
Die Geschäftsführenden Vorsitzenden des Reichslandbundes
Hepp Dr. Roesike
Deutscher Bauernbund (E. V.)
A. Müller, M. d. R. W. R.
Vereinigung der Deutschen Bauernvereine
Freiherr v. Kerkerink zur Borg
Dr. Crone-Münzebrock

Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (E. V.)
Dr. Sorge Dr. Weißinger
Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Leipart
Deutscher Gewerkschaftsbund
Stegerwald
W. Gutsche Otto Thiel Bernhard Otte
Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände
Gesamtverband Deutscher Angestellten-Gewerkschaften
Otto Thiel M. d. R.
Allgemeiner Freier Angestelltenbund
Süß Stähr
Gewerkschaftsbund der Angestellten
Dr. Combecher Borchardt
Deutscher Beamtenbund
Flügel Remmers
Reichsbund der höheren Beamten
Dr. Scholz, Reichsminister a. D., M. d. R.
Dr. Rathke

Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (E. V.)
Johannßen Gennes
Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften
Dr. Seelmann
Deutscher Genossenschaftsverband (E. V.)
Korthaus, M. d. R.
Reichsverband Deutscher Konsumvereine (E. V.)
Schlack, M. d. R.
Zentralverband Deutscher Konsumvereine
H. Kaufmann H. Bästlein
Reichsstädtebund
Verband der Deutschen Landkreise
Dr. Constantin, Landrat a. D.
Verein Deutscher Zeitungsverleger (E. V.)
Dr. Krumbhaar, Kommerzienrat
Reichsverband der Deutschen Presse
V. Baecker, M. d. L.

Der Gesangwettstreit der „Cäcilia"

[illegible] aller Sängerkreise aus Nah und Fern einen glanzvollen Verlauf genommen, wenn auch der äußere Rahmen der Veranstaltung sich in sehr bescheidenen, dem Ernste der gegenwärtigen Zeit angepaßten Grenzen gehalten hat. Schon der Samstag abend stand ganz im Zeichen des friedlichen Sängerkrieges und am gestrigen Sonntag war wohl kein Lokal in unserem Städtchen, in welchem nicht fremde Sänger Einkehr gehalten und freundlich willkommen geheißen waren. Von den ersten Vormittagsstunden bis spät in den Abend hinein wurde heiß um die Palme dies Sieges gerungen und bei dem zum Teil ganz ausgezeichneten Leistungen der einzelnen Vereine hatten die Preisrichter, als welcher die Musikdirektoren Haselhoff-Schwerte, Hanemann sen. Iserlohn, Rillinis-Neheim, Griesenbeck-Gevelsberg, Michaelick-Köln und Pauli-Frankfurt a. M. tätig waren, keine leichte Aufgabe. Hoffentlich haben alle Sänger, auch diejenigen, denen die launische Göttin Fortuna diesmal nicht hold gewesen ist, hoch befriedigt von dem Verlauf des Sängerkrieges und der in unserer Stadt genossenen Gastfreundschaft die Heimreise angetreten.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung am Samstag durch eine Gedächtnisfeier für die gefallenen Sänger unserer Stadt am Kriegerdenkmal. Gegen 7 Uhr zog die „Cäcilia" in geschlossenem Zuge, Musik und Fahne an der Spitze vom katholischen Vereinshause zum Denkmal, wo sich inzwischen eine riesige Menschenmenge eingefunden hatte. Nach einem Musikstück und dem Vortrag des ergreifenden „Kriegers Erntelied" von Hirsch gedachte Herr Ewald, der Vorsitzende der „Cäcilia", in kurzen Worten der fürs Vaterland gefallenen, in fremder Erde ruhenden Sänger und legte am Fuße des Denkmals einen Kranz nieder. Silchens prächtiger „Bandenchor", vom Verein unter Meister Hanemanns Leitung meisterhaft zum Vortrag gebracht, und das von der Kapelle gespielte Westfalenlied bildeten einen würdigen Abschluß der ernsten Feier.

[illegible] wanderung um [illegible] der Solisten-Wettstreit seinen Anfang nahm. Etwa 20 Sänger rangen hier in heißem Kampf um die Palme des Sieges und es waren z. T. köstliche Gaben, welche dem zahlreichen Publikum dargeboten wurden, wenn wir auch nicht verstehen können, weshalb verschiedene der Sänger sich gerade Bruchteile aus Opern für ihre Vorträge ausgesucht hatten. Preisgekrönt wurden die Herren: Peters-Schwerte mit 255 Punkten, Imlamp-Münster (253), Klimper-Schwerte (246), Klepper-Hagen (236), Sondermann-Hagen (230), Blum-Sommerberg (229), Hempelmann-Hagen (228), Overmann-Arisberg (225), Winkelmann-Hagen (224), Gehrmann-Flen (219), Hackenberg-Barmen (210) und Baumeister-Eichholz (194). Bader-Lichtendorf sang außer Konkurrenz.

Am Sonntag morgen begannen gegen 9 Uhr in den Sälen Köster und Schramm die Vorträge der Solo- und Doppel-Quartette. Auch hier hatte sich ein außerordentlich zahlreicher Zuhörerkreis eingefunden, welcher mit gespannter Aufmerksamkeit den Darbietungen lauschte. Man merkte allen Vorträgen an, mit welcher Liebe und Sorgfalt in allen Bevölkerungskreisen der Gesang gepflegt wird, wenn wir auch nicht verstehen, weshalb das schöne deutsche Volkslied so sehr als Aschenbrödel behandelt wird. Warum müssen es nun gerade immer wieder sogenannte Kunst- und Paradechöre sein. „Hoch empor" von Curti oder „Lebensfreude" von Heuser sind für große Chöre geschrieben aber nicht für eine Vereinigung von 8 Sängern. Also, mehr Volkslieder, muß die Losung all' unserer Gesangvereine sein und da sollten die größeren, leistungsfähigeren den kleineren mit gutem Beispiel vorangehen. Von den Solo-Quartetten wurden prämiiert: Sommerberg 1. Preis, 5. Ehren- und 4. Hauptehrenpreis mit 140, 129, 125 Punkten, Solo-Quartett Barmen 2. Preis, 4. Ehren- und 1. Hauptehrenpreis mit 128, 132, 136 Punkten, Solo-Quartett Remscheid 3. Pr. 3. Ehren- und 2. Hauptehrenpreis mit 127, 130, 123 Punkten, „Lyra"-Sommerberg 4. Preis, 1. Ehren- [illegible] mit 127 bezw. 139 Pun[illegible] [illegible] Pr. [illegible] mit 119 [illegible] den 6. Preis [illegible] und 3. Hauptehrenpreis mit 110, 138, 127 Punkten. Der Dirigentenpreis in dieser Klasse wurde mit 396 Punkten dem Leiter des Barmer Vereins zuerkannt. — In der Klasse der Doppel-Quartette fielen die Preise wie folgt: Schwerter Doppel-Quartett 1. Preis, 2. Ehren- und 2. Hauptehrenpreis mit 244, 247, 239 P., „Rote Erde"-Sommerberg 2. Preis, 1. Ehren-, 1. Hauptehrenpreis mit 243, 253, 241 Punkten, Bergisches Doppel-Quartett Remscheid 3. Preis, 8. Ehren-, 3. Hauptehrenpreis mit 234, 235, 236 P., Lennetaler Doppel-Quartett Oestrich 4. Preis, 3. Ehren-, 5. Hauptehrenpreis mit 232, 245, 229 P., „Vineta"-Lichtendorf 5. Preis, 6. Ehren-, 6. Hauptehrenpreis mit 232, 239, 221 Punkten, „Lorelen"-Hengsen 6. Preis, „Lorelen"-Asseln 7. Preis, 5 Ehren-, 4. Hauptehrenpreis mit 231, 241, 231 Punkten, Doppel-Quartett Finnentrop 8. Preis, 7. Ehrenpreis mit 226 bezw. 237 Punkten, „Rheingold"-Bockum bei Hövel 9. Preis, 4. Ehrenpreis mit 220 bezw. 241 Punkten. Der 1. Dirigenten- und einen Sammlerpreis in dieser Klasse wurde Herrn Otto Hesendahl-Lichtendof zuerkannt, der 2. Preis Herrn W. Peters-Schwerte, der 3. Herrn E. Imhoff-Oestrich.

Um 3 Uhr begann dann in den Lokalen Schramm und „Freischütz" das Wettsingen der größeren Vereine. Beide Säle waren schon bei Beginn der Vorträge derart überfüllt, daß der bekannte Apfel tatsächlich nicht zur Erde kommen konnte. Im Schramm'schen Saale rangen die 3. und 4. Klasse um die Palme des Sieges, am „Freischütz" die 1., 2. und 5 Klasse. Die Resultate dieses Wettsingens werden wir in der morgigen Nummer bekannt geben. Nach Beendigung der Gesangvorträge konnte in beiden Lokalen noch kurze Zeit das Tanzbein geschwungen werden.

Heute vormittag findet im Kathol. Vereinshause die Preisverteilung an die Sieger statt.

Ein Blick in unsere Zukunft

Dem „Reichenhaller Grenzboten" entnehmen wir [illegible] Salzburger Schnellzug fiel ein Amerikaner auf, der die Gabe des Hellsehens besitzen wollte. Seine Mitteilungen an die Fahrgäste über ihren Geburtstag, Datum und Ort verblüffte die Mitreisenden, und es kam schließlich einer derselben auf den Einfall den Hellseher zu fragen, wann der Tag kommen werde, an dem die Ruhr von den Franzosen wieder frei sein werde. Ohne lange Besinnung erwiderte der Prophet: „Die Franzosen werden am 11. November 1923 das Ruhrgebiet fluchtartig verlassen." — Nun, wir werden sehen.

Turnen, Sport und Spiel.

Turnen.

Auf dem am Sonntag, den 19 Aug. 1923 in der Grüne stattgefundenen Bezirks-Spiel- und Sportfest des 4a Bezirks des Märkischen Gaues der Deutschen Turnerschaft gingen vom Turnverein „Westfalia", Garenfeld, folgende Sieger aus dem Wetturnen hervor: Vierkampf 1. Gruppe: 20 Fritz Weichmann 65 Punkte, 22. Otto Gang 63 Punkte Vierkampf 2 Gruppe: 8. Walter Voigt 80 Punkte, 27. Walter Gang 58 Punkte. Ferner konnte Fritz Weichmann im Kugelstoßen 5 Kg. mit 11,10 Meter den 1. Platz belegen.

•

Auf dem diesjährigen Harkortbergfeste errang vom Schwerter Turnverein der Turngenosse Wilh. Kaiser in der 1. Gruppe der Aelteren den 9. Kranz mit 46 Punkten.

•

Das diesjährige Reichsjugendwettturnen muß leider ausfallen. Turnverein „Teutonia" in Westhofen, der es diesmal übernehmen wollte, ist durch die Besetzung daran gehindert, auch können die jungen Turner von dort nicht hierher kommen und das Bild, welches das Turnen auch als Werbetag bieten müßte würde sehr unvollständig werden. Hoffentlich steht es im nächsten Jahre besser mit uns und wird dann die Beteiligung der Jugend am Turnen um so größer sein.

Anzeigenpreise ab 27. August:
Für die achtmal gespaltene Millimeterzeile
Lokale 26000 M. Ausw. 50000 M.
Reklame pro Millimeter 130000 M. Offertengebühr 10000 M. Auskunftsgebühr 5000 M.

Bekanntmachung.

Steuerliche Verpflichtungen auf Grund der neuen Steuergesetze.

1. **Brotversorgungsabgabe:**

Am 1 August 1923 war der erste Teilbetrag der Brotversorgungsabgabe in Höhe des vollen zehnfachen des nach dem Zwangsanleihegesetz sich ergebenden Betrages fällig; zahlbar bei der zuständigen **Finanzkasse** (nicht Gemeindekasse)

2. **Vorauszahlung auf die Einkommensteuer:**

Bis zum 25. August 1923 ist als Vorauszahlung auf die Einkommensteuer das 400fache der Vierteljahressteuer von 1922, also das 100fache der Gesamteinkommensteuer für 1922 fällig. In diesem Betrage ist die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer in Höhe der 25fachen der Vierteljahressteuer von 1922, die bereits am 15. August 1923 zu zahlen war, enthalten.

Soweit der Feststellung des Einkommens ein Wirtschaft-(Geschäfts-)Abschluß vor dem 1. Juli 1922 zugrunde liegt, beträgt die am 25 August 1923 fällige Vorauszahlung statt des 400fachen das 1600fache der Vierteljahressteuer von 1922, also statt des 100fachen das 400fache der Gesamt-Einkommensteuer für 1922 Ist der Steuerbescheid für 1922 noch nicht zugestellt, so ist die Steuer für 1922 und darnach die Vorauszahlung nach dem deklarierten Einkommen zu errechnen. Der Steuertarif ist den Steuerpflichtigen f. 3. mit dem Steuererklärungsformular zugesandt worden. Die Vorauszahlung ist an diejenige Kasse zu leisten, an die auch bisher die Einkommensteuer zu zahlen war. (Amtskasse, Stadtkasse bezw Kämmereikasse.)

3. Vorauszahlungen auf die **Körperschaftssteuer:**

a) Alle Vorauszahlungen, die nach dem 30. Juni 1923 fällig werden, betragen das 600fache der bisher nach §§ 24a, 24c, K.St.G zu entrichtenden Vorauszahlungen.

b) Die Erwerbsgesellschaften, deren Wirtschafts- (Geschäftsjahr) 1921/1922 in der Zeit vom 31. März bis 30. September 1922 endigt, haben als weitere Vorauszahlung auf die Steuer für 1922/23 bis zum 15. August das 1600fache des im Art. VIII Abs. 8 Satz 1 des Gesetzes über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen vom 20. März 1923 vorgesehenen Beträge (d. h. 1600 × 15 v. H. des Reingewinns und der verteilten Gewinnanteile des vorangegangenen Geschäftsjahres) zu entrichten.

Für die weiteren nach dem 30 September 1923 fällig werdenden Vorauszahlungen wird ein anderes Vielfaches der Geldentwertung entsprechend noch festgesetzt werden. Die Zahlung hat an die Finanzkasse zu erfolgen.

4. Die gleichen Beträge wie zu 2 sind am 5 Oktober 1923 und 5. Januar 1924 fällig, wenn nicht bis dahin eine anderweitige Mitteilung zugeht oder wenn nicht durch öffentliche Bekanntmachung etwas anderes festgesetzt wird. —

5. **Arbeitgebersteuer** und Abgabe von landwirtschaftlichen usw. Betrieben.

Vom 1. September 1923 ab haben die Arbeitgeber das Doppelte der von dem Arbeitslohn ihrer Arbeitnehmer einbehaltenen Steuerabzugsbeträge ohne weitere Aufforderung an die Finanzkasse abzuführen. Soweit sie in ihrem Betriebe den Steuerabzug durch Verwendung von Steuermarken bewirken, ist der Betrag unter ausdrücklicher Bezeichnung als „Arbeitgebersteuer" in bar oder durch Ueberweisung an die Finanzkasse zu entrichten. Bei forst-, landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben einschl. der Winzer, Obstzüchter, Hopfenbauer usw. tritt an Stelle der Arbeitgebersteuer eine Landsteuer in Höhe von 1½ (anderthalb) Goldmark monatlich für jede zweitausend Mark Wehrbeitragswert des Grundstücks. Die Abgabe ist erstmalig unaufgefordert bis spätestens 1. September 1923 für den Monat September an die Finanzkasse zu zahlen. Der Umrechnungskurs wird besonders bekannt gemacht und ist bei den Finanzämtern zu erfahren.

Bei allen Zahlungen ist genau anzugeben, um welche Art Steuer oder Abgabe es sich handelt, besondere Aufforderungen zur Zahlung oder Steuerbescheide gehen nicht zu. Es ist ohne besondere Aufforderung zu den oben genannten Terminen Zahlung zu leisten. Mit Rücksicht auf die ganz erheblich erhöhten Verzugs-Zuschläge und -Zinsen, liegt rechtzeitige Zahlung im eigenen Interesse der Steuerpflichtigen In Zweifelsfällen ist beim zuständigen Finanzamt Auskunft einzuholen.

Hörde, den 24. Aug 1923. 2766

Das Finanzamt.

Höchstpreise für Brot.

Auf Grund des § 35 Abs. a des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4 Juli 1922 (R. G. Bl. S. 549 ff.) wird für den Landkreis Hörde folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Höchstpreise für die nachstehend aufgeführten rationierten Backwaren werden wie folgt festgesetzt:

Graubrot	**für 6 Pfund**	**340 000.— Mk**
	für 3 Pfund	**175 000.— Mk**
Kasselerbrot	**für 6 Pfund**	**350 000.— Mk**
	für 3 Pfund	**180 000.— Mk**
Schwarzbrot	**für 6 Pfund**	**340 000.— Mk.**
	für 3 Pfund	**175 000.— Mk.**
Für alle Sorten	**für 500 Gramm**	**60 000.— Mk.**
	für 250 Gramm	**30 000.— Mk**

§ 2.

Diese Verordnung tritt am 25. 8 23 in Kraft Die Verordnung vom 17. 8. 23 tritt mit dem 25 8. 23 außer Kraft.

Hörde, den 24 August 1923. 2770

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

Bekanntmachung.

Infolge weiterer Erhöhung der Erzeugerpreise für Milch wird der Preis für 1 Liter Vollmilch für den Landkreis Hörde ab 25. ds. Mts. auf

Mark 200000.—

festgesetzt 2764

Hörde, den 25. August 1923.

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

Bekanntmachung

betr. Mietszuschläge.

Durch Verfügung des Herrn Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk vom 20. August 1923 sind für den Monat September ds. Js. als Mindestsätze für den gesamten Ruhrkohlenbezirk festgesetzt:

a) 100 % Zuschlag für Zinssteigerungen
500 000 % " " Verwaltungskosten
875 000 % " " laufende Instandsetzungsarbeiten.

wenn der Mieter die gesamten laufenden Instandsetzungen in der Mietswohnung selbst übernimmt:

1 750 000 % für laufende Instandsetzungen wenn der Mieter nur die sogenannten Schönheitsreparaturen in der Wohnung selbst übernimmt und die sonstigen laufenden Reparaturen in der Wohnung der Vermieter.

Das Mieteinigungsamt ist berechtigt, für gewerbliche Räume Sonderzuschläge zu gewähren bis zur Gesamthöhe von

b) 937 500 % für Verwaltungskosten
1 562 500 % für laufende Instandsetzungsarbeiten,

wenn der Mieter die gesamten laufenden Instandsetzungen in der Mietwohnung selbst übernimmt,
3 125 000 % für laufende Instandsetzungen, wenn der Mieter nur die sogenannten Schönheitsreparaturen in den Mietsräumen selbst übernimmt, und die sonstigen laufenden Reparaturen in den Mietsräumen der Vermieter

Vorstehende Sätze unter a gelten vom 1 September ds Js. für den Landkreis Hörde als gesetzliche Mietszuschläge.

Hörde, den 23. August 1923. 2769

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
J. A. gez. Möhring.

Bekanntmachung.

Die Urlisten derjenigen Personen des hiesigen Amtsbezirks, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 1. September 1923 ab eine Woche lang in den Wohnungen der Gemeindevorsteher zu Jedermanns Einsicht offen.

Einsprüche gegen diese Listen sind nur während der Auslegungsfrist zulässig. 2767

Westhofen, den 22. August 1923.

Der Amtmann: J. V.: Lohmann, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Der von der Gemeinde-Vertretung am 8. August 1923 beschlossene Nachtrag zur Ordnung, betreffend Erhebung einer Gebühr für die Totenbestattung in der Gemeinde Annen hat am 17. August cr. die Genehmigung des Kreisausschusses gefunden.

Der Nachtrag kann im Amtshause, Zimmer 2, eingesehen werden

Annen, den 23. August 1923.

2768 **Der Amtmann:** Boettcher.

Mädchen
gesucht
Gasthof Hengstenberg, Ergste. 2757

Möblierte 2765
Wohnung
mit Kochgelegenheit
(möglichst 3 Zimmer) von jungem Ehepaar sofort oder zum 1. Oktober gesucht
Angeb. an Ludw. Steinthal Haspe i. W. Postschließfach 5.

Großer Decken-Verkauf!



Tisch-Decken Ia Perser Muster Strickdecken, Rips-Decken Ia rund und eckig, Wand-Decken (Kunststickerei), Tisch-Decken (Kunststickerei), Bett-Vorlagen von 1½ Dollar an, 1 Leder-Klubsessel preiswert zu verk. Diwan-Decken in gr. Auswahl.

Ueberzeugen Sie sich von meiner neuesten Ausstattung!

Spezial-Polsterhaus Hugo Walther,
2742 Holzen, Rosenweg 40.

Neu eingetroffen!
Celluloid-Etuis
für Monats-Fahrkarten
Personalausweise etc.
in Größen 6×8 cm, 8×11 cm, 11,5×17 cm
empfiehlt
Buchhandlung Carl Braus

Trauerbriefe liefert schnellstens Druckerei C. Brau